



2026

NEW YEAR'S CONCERT

NEUJAHRS KONZERT



WIENER
PHILHARMONIKER
YANNICK
NÉZET-SÉGUIN



CD 1

- JOHANN STRAUSS II 1825–1899
- 1 **Ouvertüre zu *Indigo und die vierzig Räuber***
Overture to *Indigo and the Forty Thieves*
Ouverture d'*Indigo et les Quarante Voleurs*
- CARL MICHAEL ZIEHRER 1843–1922
- 2 **Donausagen** Walzer op. 446*
Legends of the Danube
Légendes du Danube
- JOSEPH LANNER 1801–1843
- 3 **Malapou-Galoppe** op. 148/1*
- EDUARD STRAUSS 1835–1916
- 4 **Brausteufelchen**
Polka schnell op. 154*
- JOHANN STRAUSS II
- 5 **Fledermaus-Quadrille** op. 363
Quadrille de La Chauve-Souris
- JOHANN STRAUSS I 1804–1849
- 6 **Der Karneval in Paris**
Galopp op. 100
The Carnival of Paris
Le Carnaval à Paris
- FRANZ VON SUPPÈ 1819–1895
- 7 **Ouvertüre zu *Die schöne Galathée***
Overture to *The Fair Galatea*
Ouverture de *La Belle Galatée*
- JOSEPHINE WEINLICH 1848–1887
- 8 **Sirenen Lieder** Polka mazur op. 13*
Siren Songs
Chants des Sirènes
Arrangement: Wolfgang Dörner
- JOSEF STRAUSS 1827–1870
- 9 **Frauenwürde** Walzer op. 277
Women's Dignity
Le Mérite des femmes

Live Recording: January 1, 2026, Goldener Saal des Wiener Musikvereins
Recorded by Teldex Studio Berlin · Recording Producer: Friedemann Engelbrecht · Balance Engineers: René Möller & Benedikt Schröder
Editing: René Möller, Benedikt Schröder & Thomas Bößl · Cover Photo Yannick Nézet-Séguin: Marco Borrelli · Additional Cover Photo:
Dieter Nagl & Niklas Schnaubelt © Wiener Philharmoniker · Additional Photos: Harald Hoffmann & Dieter Nagl (Inlay) · Editorial: *texthouse*
Cover Artwork and Package Design: Katrin Bahrmann · Publishers: Joseph Lanner Gesellschaft Wien [CD 1: 1–4/6–9; CD 2: 1–3/6/7];
Musikverlag Doblinger, Vienna [CD 1: 5; CD 2: 5]; Breitkopf & Härtel [CD 2: 4/9]; Wiener Philharmoniker [CD 2: 10]
© 2026 Sony Classical, a label of Sony Music Entertainment, under exclusive license from Wiener Philharmoniker
© 2026 Sony Classical, a label of Sony Music Entertainment

CD 2

- JOHANN STRAUSS II
- 1 **Diplomaten-Polka**
Polka française op. 448
- FLORENCE PRICE 1887–1953
- 2 **Rainbow Waltz***
Regenbogenwalzer
Valse de l'arc-en-ciel
Arrangement: Wolfgang Dörner
- HANS CHRISTIAN LUMBYE 1810–1874
- 3 **Kopenhagener Eisenbahn-Dampf-Galopp**
Copenhagen Steam Railway Galop
Galop du chemin de fer de Copenhague
- JOHANN STRAUSS II
- 4 **Rosen aus dem Süden** Walzer op. 388
Roses from the South · Roses du Sud
- JOHANN STRAUSS II
- 5 **Egyptischer Marsch** op. 335
Egyptian March · Marche égyptienne
- JOSEF STRAUSS
- 6 **Friedenspalmen** Walzer op. 207
Palms of Peace · Rameaux de la paix
- Zugaben · Encores · Bis*
- PHILIPP FAHRBACH II 1843–1894
- 7 **Zirkus** Polka schnell op. 110*
Circus · Cirque
- 8 **Neujahrsgruß**
New Year's Address
Allocution du Nouvel An
- JOHANN STRAUSS II
- 9 **An der schönen blauen Donau**
Walzer op. 314
The Beautiful Blue Danube
Le Beau Danube bleu
- JOHANN STRAUSS I
- 10 **Radetzky-Marsch** op. 228
Arrangement: Wiener Philharmoniker
- WIENER PHILHARMONIKER
YANNICK NÉZET-SÉGUIN
- * Premiere bei einem Neujahrskonzert der Wiener Philharmoniker · First performance at a New Year's Concert of the Vienna Philharmonic
Donné pour la première fois à un Concert du Nouvel An du Philharmonique de Vienne

VON WIEN IN DIE WELT UND ZURÜCK

DAS NEUJAHRSKONZERT 2026

Das Neujahrskonzert 2026 beschließt das Jubiläumsjahr zum 200. Geburtstag von Johann Strauß Sohn und unterstreicht zugleich, welchen Stellenwert die Werke der Strauß-Familie, diejenigen ihrer Zeitgenossinnen und Zeitgenossen sowie Ausblicke darüber hinaus grundsätzlich im Repertoire der Wiener Philharmoniker besitzen. Mit Yannick Nézet-Séguin am Pult des Orchesters gibt es 2026 zudem ein Neujahrskonzert-Dirigentendebüt.

Eine Premiere bildet auch der Programmauftakt: Mit *Indigo und die vierzig Räuber* schrieb Johann Strauß Sohn 1871 seine erste Operette. Angesichts der Zahl der beteiligten Textdichter, die mehr mit Mühe als mit Erfolg aus den *Geschichten aus Tausendundeiner Nacht* die Handlung kondensierten, war dies ein Experiment mit mindestens offenem Ausgang. Die Wienerin Fantasca und ihr Geliebter Janio sind durch einen Schiffbruch in die Sklaverei des Königs Indigo von Makassar geraten. Dessen Name verweist auf eine Stadt auf der indonesischen Insel Sulawesi, die im 19. Jahrhundert eine niederländische Kolonie war. Trotz zahlreicher Bearbeitungen ist *Indigo* eines der unbekanntesten Bühnenwerke Strauß' geblieben. Die mit französischen Anklängen beginnende Ouvertüre bringt Motive aus allen drei Akten des Stücks, die allerdings auch noch in anderen Werken wie etwa der Polka *Im Sturmschritt* den Weg auf die Konzertbühne fanden. Bezeichnenderweise enthält die Ouvertüre jedoch keinen Walzer: Strauß wollte sich dem Publikum des Theaters an der Wien mit einer neuen Facette präsentieren.

Für den Ball der Stadt Wien 1893 komponierte der Militärkapellmeister Carl Michael Ziehrer seine *Donausagen*. Der Walzer führt – hörbar von Ungarn aus – auf eine musikalische Reise durch die an der Donau liegenden Länder der Habsburgermonarchie und ihrer Sagen wie die vom »Donauweibchen«. Wie so viele andere mythische Wasseran- oder -bewohnerinnen lockt dieses Männer in den Tod, steht in anderen Versionen aber auch Menschen in Notlagen bei. Der Walzer ist Erzherzogin Maria Christina gewidmet, die zu dieser Zeit als jung verwitwete Königin für ihren minderjährigen Sohn Alfons XIII. Spanien regierte und in schweren Krisenzeiten moderate Reformen durchzuführen versuchte.

Joseph Lanners *Malapou-Galoppe* stehen für eine weitere Facette der Globalgeschichte der Wiener Musik im 19. Jahrhundert. 1838/39 gastierten erstmals fünf zwischen sechs und 30 Jahre alte Tänzerinnen (»Devadasis«) aus dem französisch kolonisierten Pondicherry in Südindien zusammen mit drei indischen Musikern in mehreren europäischen Städten. Auch in Wien erregten sie in der orientalistischen Betitelung als »Bajaderen aus Indien« Aufsehen. Im Begleitprogramm wurden die teils von indischen Instrumenten, teils von lokalen Musikern begleiteten Tänze beschrieben, darunter ein »Malapou«: »Stellt die Freude der Schäfer und Schäferinnen bei der Rückkehr des Frühlings dar und ihre Gefühle und ihren Dank an die Göttin des Ackerbaus...« Ob Johann Strauß Vater und Lanner die konkreten Aufführungen sahen, ist nicht belegt; aber beide schrieben von ihnen inspirierte Galoppe. Lanner griff die indischen Anregungen direkt in seiner Partitur auf: Unter den Schlaginstrumenten befinden sich Rohrpfife und Handtrommel, wie sie auch die indischen Musiker verwendeten. Die Schlagkugel-Stimme enthält Rufe, die möglicherweise die Aufführungspraxis der indischen Tänze widerspiegeln.

Die Schnellpolka *Brausteuflchen* von Eduard Strauß erlebte ihre Uraufführung im Januar 1872 beim Maskenball in Schwenders Colosseum im Wiener Außenbezirk Rudolfsheim. Das spritzige Werk nahm der Komponist auch in sein Promenadenkonzert »Carnevals-Revue« im Februar im Goldenen Saal des Musikvereins auf. Dies war ein besonderer Festtag für den jüngsten Strauß-Bruder: Er wurde per Dekret des Obersthofmeisteramts zum »Musikdirektor in den k. k. Redoutensälen der Hofburg« ernannt. Diese Position hatten zuvor sein Vater und sein Bruder Johann bekleidet.

Johann Strauß persönlich stellte aus Melodien seiner Operette *Die Fledermaus* im Uraufführungsjahr 1874 eine Quadrille zusammen. Bis heute ist die *Fledermaus-Quadrille* die beliebteste und meistgespielte Quadrille in Wien. Alljährlich erklingt sie als »Mitternachtsquadrille« und um zwei Uhr früh beim traditionellen Ball der Wiener Philharmoniker im Musikverein. Dabei sagt der Tanzmeister sechs Touren vom Pantalon bis zum Finale an. Im Tanzparkett folgen die mit den Formen der Quadrille seit ihrer Tanzschulzeit vertrauten Ballgäste mehr oder minder seinen Ansagen, auf jeden Fall aber in bester Tanzlaune!

Der Balltradition gemäß schließt sich an die Quadrille stets ein Galopp an. Beim Neujahrskonzert ist es *Der Karneval in Paris* von Johann Strauß Vater, der mit seiner Kapelle in der Karnevalssaison 1837/38 in Paris gastierte. Die »schönen Pariserinnen« im Publikum erhielten als Widmungsträgerinnen bei der Uraufführung die Klaviernoten als Geschenk. Noch in derselben Saison kam *Der Karneval in Paris* auch nach Wien.

Mit der Ouvertüre zu *Die schöne Galathée* kehrt das Neujahrskonzert zur Operette zurück. Franz von Suppè komponierte sie im Frühjahr 1865 für das Wiener Carltheater, um den Auf-

führungen von Jacques Offenbachs *Die schöne Helena* Paroli zu bieten. Die Uraufführung fand jedoch letztlich in Berlin statt. Nicht zuletzt durch ihre Nähe zur Oper und zur Opéra bouffe stieß die Operette auf Kritik: »in neuester Zeit copirt Herr Suppè nun Verdi und Offenbach«, schrieb man in Berlin; in Wien hieß es gleichermaßen, Suppè sei »der Leopoldstädter Offenbach«. Von Anfang an zu überzeugen vermochte indes die Ouvertüre, die bald ihren Weg ins Repertoire der Militärkapellen der Habsburgermonarchie fand.

Für das Debüt ihres »Damenorchesters« im August 1868 in der Wiener »Neuen Dreherischen Bierhalle« komponierte die in Dechtitz (heute Slowakei) geborene und in Wien aufgewachsene Josephine Weinlich die Polka mazur *Sirenen Lieder*. Im Alter von 20 Jahren gründete die Geigerin, Pianistin, Dirigentin und Komponistin in Wien eine Damenkapelle, deren Besetzung sechs bis acht und später mehr als 40 Musikerinnen umfasste. Wie Johann Strauß leitete Weinlich ihr Orchester auch als Stehgeigerin und bereiste mit ihm unter anderem Russland und Nordamerika. 1879 übersiedelte sie als Klavierlehrerin und Musikjournalistin nach Lissabon, wo sie 1887 an Tuberkulose starb. Für seine Orchestrierung griff Wolfgang Dörner auf eine Klavierfassung der *Sirenen Lieder* zurück, die in den *Reformblättern* erschienen war.

Die Faschingssaison 1870 plante die Strauß-Kapelle im neuen Wiener Musikvereinssaal, der jedoch nur wenige Wochen nach der Eröffnung wegen eines Brandes wieder schließen musste. Somit wich der Juristenball in die kaiserliche Hofburg aus. Dort erklang erstmals Josef Strauß' Walzer *Frauenwürde*, den er den »Hohen Patronessen« des Balles widmete. Diesen fiel angesichts des kurzfristigen Raumwechsels die besondere Aufgabe zu, »die Redoutensäle auf das Glänzendste zu decoriren«. Stand für den Titel des Walzers wohl Friedrich Schillers reichlich bieder-paternalistisches Gedicht *Würde der Frauen* Pate, hatten die Strauß-Brüder

in ihrer Mutter Anna eine starke Frau vor Augen, die Familie und Geschäftsbetrieb höchst erfolgreich managte. Drei Wochen nach dem Juristenball brach Josef am Sterbebett der Mutter zusammen und starb selbst im Juli desselben Jahres.

1892 wagte sich Johann Strauß an ein weiteres Debüt, diesmal als Opernkomponist. Auf der Bühne der Hofoper, und trotz der Mitglieder der Wiener Philharmoniker im Orchestergraben, erlebte *Ritter Pásmán* ein Fiasko, sodass Strauß fast siebzigjährig mit *Fürstin Ninetta* wieder zur Operette zurückkehrte. Von den Librettisten erhielt er nur die Gesangstexte dazu, nicht aber die Dialoge und damit den Handlungsverlauf – was bei den Proben zu einigen Überraschungen führte. Das Stück spielt in einem Strandhotel in Sorrent, wo sich eine internationale adlig-großbürgerliche Gesellschaft zusammenfindet. Ninetta ist eine junge Fürstenwitwe von umstrittener Abkunft, die sich erst mithilfe eines Diplomaten namens Mörsburg aufklärt. Aus der Operette extrahierte Strauß rasch seine geschliffen-elegante *Diplomaten-Polka*, die Bruder Eduard 1893 sechs Wochen nach der Bühnenpremiere im Musikverein aus der Taufe hob.

Um Würde und Anerkennung kämpfte Florence Price ihr ganzes Leben. Von Arkansas aus etablierte sich die afroamerikanische Pianistin zu Beginn des 20. Jahrhunderts als Musikerin und Pädagogin. Die fortbestehende rassistische Diskriminierung spitzte sich gerade im Süden jedoch zu, sodass sie mit ihrer Familie 1927 nach Chicago übersiedelte. Dort komponierte sie trotz ihrer schwierigen Situation als berufstätige, geschiedene, nach erneuter Heirat bald wieder getrennt lebende und alleinerziehende Schwarze Frau und Mutter ein umfangreiches Œuvre: vom kurzen Klavierstück über Kammer- und Chormusik bis zur Symphonie. Obwohl Price zu Lebzeiten einige Erfolge hatte und sich nach ihrem Tod ein aktiver Unterstützerkreis um ihr Schaffen bemühte, erfährt ihr Werk erst in den letzten Jahren eine

umfassendere Wertschätzung, nachdem 2009 zahlreiche Manuskripte in ihrem ehemaligen Sommerhaus wiederentdeckt wurden. Darunter verbarg sich auch der 1939 für Klavier komponierte *Rainbow Waltz*, der im Neujahrskonzert in orchestraler Gestalt erklingt.

Der Däne Hans Christian Lumbye begann seine Laufbahn als Militärmusiker, der auch zum Tanz aufspielte und eigene Werke komponierte. 1839 hörte er in Kopenhagen beim Gastspiel einer Kapelle aus der Steiermark erstmals Werke von Joseph Lanner und Johann Strauß Vater, deren Stil er adaptierte. Reisten die österreichischen Musiker noch mühevoll mit Kutschen nach Norden, verhiess der beginnende Eisenbahnbau Transporterleichterungen. 1847 wurde die von einem britischen Ingenieurbüro gebaute Bahnlinie zwischen Kopenhagen und Roskilde eröffnet. Auf der gut 30 Kilometer langen Strecke verkehrten täglich drei Zugpaare. Zu diesem Anlass schrieb Lumbye für seine Sommerkonzerte im Vergnügungspark Tivoli seinen *Kopenhagener Eisenbahn-Dampf-Galopp*, in dem die in die vorindustrielle Beschaulichkeit hereinbrechende neue beschleunigte Zeit ohrenfällig wird.

Auch *Das Spitzentuch der Königin* gehört in die Reihe der nur mäßig erfolgreichen Bühnenerwerke des Operettenkomponisten Strauß. Was 1880 als tagesaktuelle Satire auf das habsburgische Kaiserhaus gedacht war, musste aus Zensurgründen in ein Fantasie-Portugal des 16. Jahrhunderts verlegt werden. Dort zeigt sich der unter Vormundschaft stehende König weder den Staatsgeschäften noch seiner Ehefrau zugetan – umso mehr aber den Trüffeln. Darin den lockeren Lebenswandel des österreichischen Erzherzogs Rudolf zu erkennen, zündete beim Wiener Publikum nur mäßig. Den Misserfolg verwandelte Strauß binnen weniger Wochen in einen seiner schönsten Konzertwalzer: *Rosen aus dem Süden*. Hier erhielten das Trüffel-Couplet aus der Operette wie auch die wohl titelgebende Romanze »Wo die wilde Rose

erblüht« eine neue Gestalt. Der Süden meinte jedoch nicht länger Portugal, sondern Italien, dessen König Umberto I. Strauß seinen Walzer widmete. Der Monarch fiel 1900 einem anarchistischen Attentat zum Opfer, ebenso wie 1898 die österreichische Kaiserin Elisabeth, die nach dem Suizid ihres Sohnes – des in der Operette persiflierten Kronprinzen Rudolf – ein rastloses Wanderleben geführt hatte.

Trotz seines Titels führt Strauß' *Egyptischer Marsch* zunächst nach Nordosten: Er komponierte ihn 1869 bei seinem letzten Sommerengagement in der russischen Zarenresidenz Pawlowsk. Die vagen orientalistischen Anklänge inklusive Gesangseinlage erlaubten es Strauß, das Stück wenige Tage nach seiner »ägyptischen« Premiere erneut als *Tscherkessen-Marsch* zu präsentieren. Doch bot sich bald ein Anlass, zum ursprünglichen Titel zurückzukehren: Im November 1869 wurde der Suezkanal eröffnet, und am Festkonvoi nahm mit seiner Jacht auch Kaiser Franz Joseph teil. Die Feierlichkeiten kamen in Wien unter dem Titel *Nach Ägypten* auch auf die Bühne des Theaters an der Wien – mit Strauß' Marsch als Bühnenmusik.

Als Josef Strauß 1866 seinen Walzer *Friedenspalmen* schrieb, war für die Habsburgermonarchie die letzte Friedensperiode ihres Bestehens angebrochen. Vorangegangen waren 1866 gleich zwei parallele Kriege, deren einer gegen das Königreich Italien bei Custoza mit einem Sieg, der andere gegen Preußen bei Königgrätz mit einer schmachvollen Niederlage geendet hatte. Der Friedensschluss von Prag im August 1866 warf das Habsburgerreich auf seinen Kern zurück: Es schied aus dem Deutschen Bund aus und gab damit Preußen den Weg für einen kleindeutschen Nationalstaat frei. An Italien musste es Venetien und Mantua abtreten. Die Strauß-Brüder verarbeiteten das Trauma musikalisch: Josef mit seinen gemessenen, in sich stilistisch geschlossenen *Friedenspalmen*, die mit einer für ihn typischen fein abgetönten

Introduktion aufwarten. Johann komponierte nach Königgrätz seinerseits eine ganze Reihe von »Heimat«-Stücken, darunter seinen berühmtesten Walzer, die Zugabe eines jeden Neujahrskonzerts: *An der schönen blauen Donau*.

Silvia Kargl / Friedemann Pestel



FROM VIENNA OUT INTO THE WORLD AND BACK AGAIN

THE 2026 NEW YEAR'S CONCERT

The 2026 New Year's Concert brings to an end the celebrations marking the bicentenary of the birth of Johann Strauß the Younger and at the same time underlines the importance of the music not just of the Strauß family but of their contemporaries, too, in the repertory of the Vienna Philharmonic. The programme also includes works that look beyond this immediate context. With Yannick Nézet-Séguin on the podium, 2026 will see a New Year's Concert conducting début.

The first work on the programme is another premiere: *Indigo und die vierzig Räuber* (*Indigo and the Forty Thieves*) was the first operetta by Johann Strauß the Younger. It dates from 1871. So many librettists were involved in the attempt to condense the plot of the *Arabian Nights* to manageable proportions that their not entirely successful effort is best described as an ongoing experiment. The story tells how Fantasca, a young woman from Vienna, and her lover Janio are shipwrecked and end up as slaves of King Indigo of Makassar. The name Makassar is that of a city on the Indonesian island of Sulawesi, which in the nineteenth century was a Dutch colony. Despite being reworked many times, *Indigo* remains one of Strauß's least-known stage works. The Overture begins by striking a vaguely French-sounding note and includes motifs from all three acts of the operetta, which have also found their way onto the concert stage in other works, such as the polka *Im Sturmschritt* (*At the Double*).

It is perhaps significant that the Overture does not include a waltz: Strauß evidently wanted to introduce himself to his audiences at the Theater an der Wien by presenting them with a new and different facet of himself.

It was for the City of Vienna Ball in 1893 that the military bandmaster Carl Michael Ziehrer wrote his *Donausagen* (*Legends of the Danube*). This waltz sets out unmistakably from Hungary before leading us off on a musical journey through the lands that made up the Habsburg Monarchy on either side of the Danube. On the way it also alludes to the region's legends, such as that of the "Danube maiden". Like many other mythical creatures who live near or in water, this sprite lures men to their death, although in other versions of the legend she also helps humans in their time of need. Ziehrer dedicated his waltz to Archduchess Maria Christina, the widowed queen of Spain who at the time in question was ruling the country on behalf of her young son, Alfonso XIII. This was a difficult time for the Spanish monarchy, when Maria Christina tried to push through a number of moderate reforms.

Joseph Lanner's *Malapou-Galoppe* represents another aspect of the global history of Viennese music in the nineteenth century. In 1838/39 an Indian company of five dancers and three musicians performed for the first time in several European towns and cities. Aged between six and thirty and known as *devadasis*, the female dancers came from the French colony of Pondicherry in southern India. In Vienna, too, they caused a stir. Here they were advertised with the pseudo-oriental name of "Bayaðeres from India". The dances that they performed were accompanied in part by Indian instruments and in part by local musicians. The accompanying programme described the *malapou* as "depicting the joy of the shepherds and shepherdesses at the return of spring, together with their feelings and their gratitude to the goddess of agriculture".

There is no evidence that Johann Strauß the Father or Lanner attended any of these performances but both composers wrote galops that were inspired by them. Lanner incorporated Indian influences directly into his score: among the percussion instruments are a reed pipe and a hand drum of the kind used by Indian musicians. The part for the *Schlagkugel* includes shouts that may reflect the performance practices of the Indian dancers.

Eduard Strauß's *polka schnell Brausteuflchen* received its first performance at a masked ball at the Schwender Colosseum in the Viennese district of Rudolfsheim to the west of the city centre in January 1872. It is an effervescent piece that the composer also included in the programme of his promenade concert in the Golden Hall of the Musikverein the following month. This "Carnival Revue" marked a day of special celebration for the youngest of the Strauß brothers, since he had been appointed Music Director of the Imperial and Royal Ballrooms at the Hofburg, an appointment conferred on him by a decree issued by the Senior Steward's Office. Both his father and his brother Johann had held this post before him.

Johann Strauß's operetta *Die Fledermaus (The Bat)* was first heard in 1874, the year in which he arranged a quadrille made up of some of its best-known tunes. This *Fledermaus-Quadrille* remains the most popular and most frequently performed quadrille in Vienna and is played every year at midnight as well as at two in the morning at the traditional Vienna Philharmonic Ball in the Musikverein, when it is known as the "Midnight Quadrille". The dancing master announces six parts or figures starting with a *pantolon* and ending with a finale. On the dancefloor the ballroom dancers, who have been familiar with the forms of the quadrille since their days at dance school, follow his instructions as best they can – but they are, in any case, in the sunniest of dancing moods.

In the best tradition of the ball, the quadrille is invariably followed by a galop. At the 2026 New Year's Concert this is *Der Karneval in Paris (The Carnival of Paris)* by Johann Strauß the Father, who together with his orchestra had performed in Paris during the Carnival season of 1837/38. The piece was dedicated to the "beautiful women of Paris", who received a copy of the piano score at the first performance. The work was heard in Vienna later that same season.

With the Overture to *Die schöne Galathée (The Fair Galatea)* the Vienna Philharmonic's New Year's Concert returns to the world of the Viennese operetta. Franz von Suppè wrote this work in the spring of 1865 for the city's Carltheater in an attempt to challenge the hegemony of Offenbach's *La Belle Hélène*, which had been running at the Theater an der Wien since 17 March under the title of *Die schöne Helena*. In the event Suppè's operetta was premièred in Berlin, where it encountered criticism on account of its affinities with the worlds of opera and *opéra bouffe*, one Berlin reviewer complaining that "Herr Suppè has recently been copying Verdi and Offenbach", while a Viennese critic took a similar line, dismissing the composer as "the Leopoldstadt Offenbach". Despite this, the Overture was soon being championed by military bands throughout the Habsburg Monarchy.

Sirenen Lieder (Siren Songs) is the title of a *polka mazur* by Josephine Weinlich, a violinist, pianist, conductor and composer who was born in Dechtice in what is now Slovakia but who grew up in Vienna, where at the age of only twenty she formed a women's orchestra that performed this piece at its inaugural concert in Vienna's New Dreher Beer Hall in August 1868. Originally featuring only six to eight players, her orchestra later grew to include more than forty. Like Johann Strauß, Weinlich conducted her orchestra from the violin, which she played while standing. They toured widely, even travelling as far afield as Russia and North America. In 1879

Weinlich moved to Lisbon to work as a piano teacher and as a music journalist, and it was there that she died of tuberculosis in 1887. Wolfgang Dörner's orchestration of her *Sirenen Lieder* is based on a piano reduction that was published in the *Reformblätter*.

The Strauß Orchestra planned to hold its 1870 Carnival season in the new Musikvereinssaal, but the hall had to close following a fire only a few weeks after its official opening. As a result the Lawyers' Ball was transferred to the Imperial Hofburg, where Josef Strauß's waltz *Frauenwürde* (*Women's Dignity*) received its first performance. The piece was dedicated to the ball's "high-born patronesses", who in view of the last-minute change of venue were required to "decorate the Ballrooms in the most brilliant way imaginable". The work's title was no doubt inspired by Schiller's worthy but paternalistic poem *Würde der Frauen* but the Strauß brothers were also able to draw their inspiration from their own mother, Anna, a powerful woman who successfully managed not only the family's affairs but also its business interests. Three weeks after the Lawyers' Ball, Josef collapsed at the bedside of his dying mother and by the July of that year he too was dead.

In 1892 Johann Strauß ventured into a new area and made his début as an opera composer, but despite the presence of the Vienna Philharmonic in the orchestra pit, *Ritter Pázmán* (*Knight Pázmán*) was a fiasco when it was staged at the Court Opera, driving its composer back to the world of operetta with *Fürstin Ninetta* (*Princess Ninetta*), which he wrote at the age of nearly seventy. From the librettists he received only the sung texts but not the spoken dialogue and, hence, the outlines of the plot, which caused a number of surprises among cast members at the rehearsals. The work is set in a beach hotel in Sorrento, where the guests are from the international aristocracy and upper middle class. Ninetta is the young widow of

a prince. Her origins are disputed and it requires the help of a diplomat, Baron Mörsburg, to sort out the situation. Strauß soon pillaged the score for an elegant and polished *Diplomaten-Polka* that his brother Eduard introduced to Musikverein audiences six weeks after the stage première of the operetta.

The African-American pianist-composer Florence Price spent her whole life struggling to achieve respect and recognition. Born in Arkansas, she established herself there in the early years of the twentieth century as a musician and as a teacher but the persistent and even growing racial discrimination in the Southern States led her and many other African Americans to leave – in 1927 she and her family moved to Chicago. Divorced, she remarried but was soon separated from her new husband. Despite her difficult situation as a Black woman and a single parent, she still managed to pursue a professional career and to produce a substantial body of work. She wrote a sizeable number of works ranging from brief piano pieces to chamber and choral music and four symphonies. During her life she enjoyed a handful of successes and in the years after her death in 1953 a group of her supporters actively championed her work, but it is only in recent years that her output has been more fully explored and assessed, a process triggered by the discovery of numerous manuscript scores in her former summer home in 2009. These include her *Rainbow Waltz*, a piano piece written in 1939 and performed in an orchestral guise at the 2026 New Year's Concert.

The Danish composer Hans Christian Lumbye began his career in a military band and playing music for the dance floor, and soon began writing his own works. In 1839 a band from Styria visited Copenhagen and introduced him to the music of Joseph Lanner and Johann Strauß the Father, whose style he proceeded to adapt. At this date the Austrian musicians

were required to make the laborious journey to Scandinavia by coach, but the newly developing railway network was already promising to make travel much easier. In 1847 the line between Copenhagen and Roskilde was opened by a British engineering firm, a distance of thirty kilometres (eighteen miles) that was covered by three trains a day. To mark this occasion Lumbye composed his *Copenhagen Steam Railway Galop* for the summer concerts that he organized in the city's Tivoli Gardens. The piece captures the sense of a new awareness of the speeding passage of time bursting in on an age of pre-industrial tranquillity.

Das Spitzentuch der Königin (The Queen's Lace Handkerchief) is another of Johann Strauß's stage works that was only moderately successful. Written in 1880, it was intended as a topical satire on the Habsburg imperial house but for reasons of censorship it had to be relocated to an imaginary Portugal in the sixteenth century, where the king, who is under the care of a guardian, is attracted neither to the business of state nor to his wife. Instead, he is fond of truffles. Integral to the plot lay the rakish lifestyle of Archduke Rudolf but few members of the Viennese audience picked up on this. Within only a matter of weeks, however, Strauss had snatched success from the jaws of defeat and drawn on the score for one of his most beautiful concert waltzes, *Rosen aus dem Süden (Roses from the South)*. Here the operetta's lines about truffles and the romance "Wo die wilde Rose erblüht" (Where the wild rose blossoms) took on a new lease on life, the romance presumably giving the waltz its title. The "South" was no longer Portugal but Italy, to whose king, Umberto I, Strauss dedicated the work. Umberto was assassinated by an anarchist in 1900, a fate that had befallen the Austrian Empress Elisabeth two years earlier. Following the suicide of her son – Crown Prince Rudolf, who had been the original target of the operetta's satire – she had spent the remaining years of her life aimlessly travelling round Europe.

Despite its title, Strauß's *Egyptischer Marsch (Egyptian March)* spirits us away to the Northeast: Strauß wrote it in 1869 for his final summer engagement in the tsar's residence at Pavlovsk. The march – which also requires the musicians to sing – includes vaguely oriental echoes that allowed the composer to rename the work as his *Tscherkessen-Marsch (Circassian March)* only a few days after its "Egyptian" première. Soon, however, an opportunity arose to revert to the original title when the Suez Canal was opened in November 1869 and Emperor Franz Joseph attended the celebrations in his yacht. Similar festivities were held at the Theater an der Wien in Vienna, where they took place under the title *Nach Egypten (To Egypt)*. Strauß's March was played as part of the incidental music performed on this occasion.

When Josef Strauß wrote his waltz *Friedenspalmen (Palms of Peace)* in 1866, peace had finally broken out in the Habsburg Monarchy. It was to be the Empire's last period of peace. Two parallel wars had been fought in 1866, one of them ending with victory over Italy at Custoza, the other one resulting in a humiliating defeat for Austria at Königgrätz, when the enemy had been the Kingdom of Prussia. The peace treaty that was signed in Prague in August 1866 reduced the Habsburg Empire to its core territories. Austria left the Deutscher Bund (German Confederation) and in doing so allowed Prussia to form the nucleus of a new "kleindeutsch" (Little German) nation state. Austria also had to cede Venetia and Mantua to Italy. The Strauß brothers sought to process this trauma through their music, Josef with his measured, stylistically unified *Friedenspalmen (Palms of Peace)*, which begins with a typically refined introduction, while Johann responded to Königgrätz with a whole series of works about his reduced Austrian homeland, including his most famous waltz, *An der schönen blauen Donau (The Beautiful Blue Danube)*, which traditionally serves as an encore at every New Year's Concert.

Silvia Kargl / Friedemann Pestel

DE VIENNE VERS LE MONDE ET RETOUR À VIENNE

LE CONCERT DU NOUVEL AN 2026

Le concert du Nouvel An 2026 referme l'année du bicentenaire de Johann Strauß II et souligne en même temps la place prépondérante qu'occupent dans le répertoire de l'Orchestre philharmonique de Vienne les oeuvres de la dynastie Strauß – mais aussi celles de ses contemporaines et contemporains, et même un peu plus encore. Cette journée marque par ailleurs les débuts de Yannick Nézet-Séguin lors d'un concert du Nouvel An.

L'œuvre qui ouvre le programme constitue elle aussi une première : *Indigo et les Quarante Voleurs* est la toute première opérette composée par Johann Strauß II en 1871. Vu le nombre de paroliers impliqués, lesquels concoctèrent l'intrigue tant bien que mal en puisant dans *Les Mille et Une Nuits*, il s'agissait d'une expérience à l'issue pour le moins incertaine. La Viennoise Fantasca et son amant Janio ont fait naufrage et sont tombés aux mains du roi Indigo de Makassar, dont le nom renvoie à une ville sur l'île de Sulawesi (aussi Célèbes) en Indonésie, qui était au XIX^e siècle une colonie néerlandaise. En dépit des nombreuses adaptations qui en ont été faites, *Indigo* reste l'une des œuvres scéniques les moins connues de Strauß. L'ouverture commence par des sonorités à la française et réunit des motifs empruntés aux trois actes de la pièce, que Strauß a d'ailleurs réutilisés dans d'autres œuvres, par exemple la polka *Im Sturmschritt*. Il est significatif que cette ouverture ne contienne aucune valse : Strauß entendait se présenter au public du Theater an der Wien sous un nouveau jour.

Le chef d'orchestre militaire Carl Michael Ziehrer composa ses *Donausagen* (Légendes du Danube) pour le bal de la ville de Vienne en 1893. À partir de la Hongrie, cette valse nous invite à un voyage musical à travers les pays de la monarchie habsbourgeoise situés le long du Danube – et à travers leurs légendes, dont celle de la « sirène du Danube ». Comme tant d'autres créatures mythiques vivant dans l'eau ou sur ses rives, celle-ci attire les hommes vers leur mort ; mais il existe aussi d'autres versions où elle vient en aide aux personnes en détresse. La valse est dédiée à l'archiduchesse Marie-Christine d'Autriche, alors reine veuve et régente d'Espagne pour son fils mineur Alphonse XIII, qui tenta de mettre en œuvre des réformes modérées dans un royaume en proie à une grave crise.

Les *Galops Malapou* de Joseph Lanner illustrent une autre facette de l'histoire mondiale de la musique viennoise au XIX^e siècle. En 1838–1839, cinq danseuses (« devadâsi ») âgées de 6 à 30 ans et originaires de Pondichéry dans le sud de l'Inde, alors colonie française, se produisirent pour la première fois dans plusieurs villes européennes en compagnie de trois musiciens indiens. Annoncées sous le titre orientalisant de « bayadères d'Inde », elles firent sensation à Vienne. Leurs numéros, accompagnés tant par des instruments indiens que par des musiciens locaux, étaient décrits dans le programme du spectacle, en particulier un « Malapou » : « Représente la joie des bergers et des bergères au retour du printemps, et leurs sentiments et gratitude envers la déesse de l'agriculture... » Il n'est pas prouvé que Johann Strauß I et Lanner aient assisté aux représentations, mais tous deux composèrent des galops inspirés par celles-ci. Lanner reprit directement les inspirations indiennes dans sa partition : parmi les percussions, on trouve des flûtes en roseau et des tambours à main tels que ceux utilisés par les musiciens indiens ; la partie de percussions comporte en outre des cris qui reflètent peut-être la pratique des danses indiennes.



La polka rapide *Brausteuflchen* d'Eduard Strauß fut créée en janvier 1872 lors d'un bal masqué au Colisée de Schwender dans le quartier viennois de Rudolfshim. En février, le compositeur mit cette œuvre entraînante au programme de son concert-promenade « Revue de Carnaval » dans la Salle dorée du Musikverein. C'était un grand jour pour le plus jeune des frères Strauß, qui venait d'être nommé par décret de la maison impériale « directeur de la musique des salles de bal impériales et royales de la Hofburg ». Son père et son frère Johann avaient occupé cette fonction avant lui.

Le quadrille composé par Johann Strauß II à partir des mélodies de son opérette *La Chauve-Souris*, l'année même de sa création en 1874, est aujourd'hui encore le quadrille le plus populaire et le plus joué à Vienne. Chaque année, il est donné comme « quadrille de minuit » ainsi qu'à deux heures du matin lors du bal traditionnel de l'Orchestre philharmonique de Vienne au Musikverein. Le maître de danse annonce six tours, du pantalon jusqu'à la finale, et les invités sur la piste, familiarisés depuis leurs cours de danse avec les figures du quadrille, suivent ses instructions plus ou moins fidèlement, mais toujours avec bonne humeur et la passion de la danse !

La tradition du bal veut qu'un quadrille soit toujours suivi d'un galop. Dans notre concert du Nouvel An, il s'agit du *Carnaval à Paris* de Johann Strauß I, qui se produisit dans la capitale française avec son orchestre pendant la saison de carnaval 1837-1838. Lors de la première représentation, les « belles Parisiennes » présentes dans l'auditoire reçurent en cadeau la réduction pour piano. *Le Carnaval à Paris* fut présenté à Vienne au cours de la même saison.

Le concert du Nouvel An revient ensuite à l'opérette avec l'ouverture de *La Belle Galatée*, composée par Franz von Suppè au printemps 1865 pour le Carltheater de Vienne afin de rivaliser avec les représentations de *La Belle Hélène* de Jacques Offenbach, mais dont la création eut finalement lieu à Berlin. On reprocha à l'opérette de rester trop proche de l'opéra et de l'opéra bouffe : « Depuis peu, M. Suppè copie Verdi et Offenbach », pouvait-on lire à Berlin, tandis que Vienne accusait le compositeur d'être « l'Offenbach de la Leopoldstadt ». L'ouverture obtint néanmoins un succès immédiat et entra rapidement au répertoire des fanfares militaires de la monarchie des Habsbourg.

Née à Dechtice (aujourd'hui en Slovaquie) et élevée à Vienne, Josephine Weinlich composa la polka-mazurka *Chants des Sirènes* en août 1868 pour les débuts de son « orchestre de dames » à la « Nouvelle Brasserie Dreher » de Vienne. Violoniste, pianiste, chef d'orchestre et compositrice, Josephine Weinlich fonda à l'âge de 20 ans un orchestre féminin qui comptait au départ de six à huit musiciennes, et par la suite plus de 40. À l'instar de Johann Strauß, elle dirigeait tout en jouant du violon, et emmena son orchestre en tournée jusqu'en Russie et en Amérique du Nord. Installée à Lisbonne en 1879 en tant que professeur de piano et journaliste musicale, elle y décéda de la tuberculose en 1887.

Pour son orchestration, Wolfgang Dörner s'est appuyé sur une version pour piano parue dans le magazine *Reformblätter*.

Pour la saison de carnaval 1870, l'orchestre Strauß avait prévu de se produire dans la nouvelle salle du Musikverein de Vienne, mais celle-ci dut fermer ses portes pour cause d'incendie quelques semaines seulement après son inauguration. Le Bal des Juristes fut donc déplacé à la Hofburg impériale, et c'est là que fut créée la valse *Frauenwürde* (Le Mérite des femmes) de Josef Strauß, dédiée aux « dames patronnesses » du bal. Face au déménagement de dernière minute, ces dernières se virent confier la tâche inhabituelle de « décorer le plus brillamment possible les salles de la Redoute ». Si le titre de la valse s'inspire sans doute du poème fort conventionnel et paternaliste *Honorez les femmes* de Friedrich Schiller, les frères Strauß avaient avant tout en tête l'image de leur mère Anna, une femme forte qui gérait magistralement la famille et ses affaires. Trois semaines après le Bal des Juristes, Josef s'effondra au pied du lit de mort de sa mère et mourut lui-même en juillet de la même année.

En 1892, Johann Strauß II s'aventura dans un nouveau domaine : l'opéra. Malgré la présence de membres de l'Orchestre philharmonique de Vienne dans la fosse d'orchestre, la création de *Cavalier Pásmán* sur la scène de l'Opéra impérial fut un fiasco, poussant Strauß à revenir à l'opérette, à près de 70 ans, avec la composition de *Princesse Ninetta*. Les librettistes ne lui firent cependant parvenir que les textes chantés, sans dialogues et donc sans le déroulement de l'intrigue, ce qui donna lieu à quelques surprises lors des répétitions. La pièce se déroule dans un hôtel balnéaire de Sorrente où se retrouve une haute société internationale composée d'aristocrates et de grands bourgeois. Ninetta est

une jeune princesse veuve, dont les origines controversées ne seront élucidées qu'avec l'aide d'un diplomate nommé Mörsburg. Strauß tira bientôt de l'opérette sa *Polka des diplomates*, pièce raffinée et élégante dont la création fut dirigée par son frère Eduard en 1893, six semaines après la création de l'opérette au Musikverein.

La vie de Florence Price fut un long combat pour obtenir le respect et la reconnaissance. Cette pianiste afro-américaine originaire d'Arkansas parvint à s'établir au début du XX^e siècle comme musicienne et pédagogue. La discrimination raciale ne faisant toutefois que s'aggraver dans les États du Sud, elle préféra emménager avec sa famille en 1927 à Chicago. Là, malgré la difficulté d'être une femme noire active, divorcée, de nouveau séparée après un remariage et mère célibataire, elle composa un œuvre considérable qui va de la pièce brève pour piano à la symphonie en passant par la musique de chambre et la musique chorale. Bien que Price ait connu certains succès de son vivant et qu'un cercle d'admirateurs ait fait la promotion de son œuvre après sa mort, sa musique n'a commencé à être pleinement appréciée que récemment, après la découverte en 2009 de nombreux manuscrits dans son ancienne maison d'été. Parmi ceux-ci se trouvait *Rainbow Waltz* (Valse de l'arc-en-ciel), une composition pour piano de 1939 que le concert du Nouvel An 2026 propose en version orchestrale.

Le Danois Hans Christian Lumbye, qui entama sa carrière de musicien au sein d'orchestres militaires, jouait également dans les salles de bal et composait ses propres œuvres. En 1839, après avoir entendu des œuvres de Joseph Lanner et Johann Strauß I lors d'un concert donné à Copenhague par un orchestre de Styrie, il se mit à composer dans leur style. Si à cette époque les musiciens autrichiens rejoignaient encore péniblement le

nord en calèche, la naissance du chemin de fer promettait des voyages plus faciles. La ligne ferroviaire Copenhague-Roskilde, conçue par un bureau d'études britannique, fut inaugurée en 1847 ; trois trains circulaient quotidiennement sur cette ligne longue d'une trentaine de kilomètres. À cette occasion, Lumbye composa pour ses concerts d'été au parc d'attractions Tivoli le *Galop du chemin de fer de Copenhague*, dans lequel on perçoit le nouveau tempo accéléré qui venait de faire irruption dans la tranquillité préindustrielle.

L'opérette *Das Spitzentuch der Königin* (Le Mouchoir en dentelle de la Reine) compte elle aussi parmi les médiocres succès de Johann Strauß II. Conçue en 1880 comme une satire d'actualité sur la maison impériale de Habsbourg, son action fut transposée pour des raisons de censure dans un Portugal imaginaire du XVI^e siècle où le roi, placé sous tutelle, ne s'intéresse ni aux affaires de l'État ni à son épouse, mais d'autant plus aux truffes. Reconnaître dans l'œuvre un miroir de la vie dissolue de l'archiduc Rodolphe ne suffit pas à éveiller l'intérêt du public viennois. Mais Strauß n'eut besoin que de quelques semaines pour transformer l'échec en l'une de ses plus belles valse de concert : *Rosen aus dem Süden* (Roses du Sud), bâtie sur deux extraits de l'opérette : le couplet des truffes et la romance « Wo die wilde Rose erblüht » (Là où fleurit la rose sauvage) qui a donné son titre à l'œuvre. Le Sud en question ne renvoyait plus au Portugal, mais au roi d'Italie Umberto I auquel Strauß dédia sa valse. Ce monarque fut victime en 1900 d'un attentat anarchiste, tout comme l'avait été en 1898 l'impératrice autrichienne Élisabeth, qui avait mené une vie d'errance après le suicide de son fils, le prince héritier Rodolphe satirisé dans l'opérette.

En dépit de ce que suggère son titre, la *Marche égyptienne* de Johann Strauß II nous conduit tout d'abord au nord-est, puisqu'elle a été composée en 1869 lors du dernier engagement

estival du compositeur à la résidence impériale russe de Pavlovsk. Les accents vaguement orientalisants de la partition, y compris ses intermèdes chantés, permirent à Strauß de présenter de nouveau la pièce quelques jours après sa création « égyptienne » sous le titre de *Marche circassienne*. Mais l'occasion se présenta bientôt de revenir au titre original : en novembre 1869, le canal de Suez était inauguré, et l'empereur François-Joseph participait au convoi officiel à bord de son yacht. Les festivités furent célébrées à Vienne sous le titre *Nach Egypten* (Vers l'Égypte) sur la scène du Theater an der Wien, avec la marche de Strauß en guise de musique de scène.

En 1866, lorsque Josef Strauß composa sa valse *Friedenspalmen* (Rameaux de la paix), la monarchie des Habsbourg entrait dans la dernière période de paix de son existence. Celle-ci avait été précédée en 1866 par deux guerres parallèles : l'une contre le royaume d'Italie, qui s'était soldée à Custoza par une victoire ; l'autre contre la Prusse, qui s'était terminée à Sadowa par une défaite humiliante. Le traité de paix de Prague, signé en août 1866, ramena l'empire des Habsbourg à son état initial : il quitta la Confédération germanique, ouvrant ainsi la voie à la Prusse pour créer un État national petit-allemand. L'empire dut par ailleurs céder la Vénétie et Mantoue à l'Italie. Les frères Strauß traitèrent ce traumatisme à travers la musique : Josef composa ses *Rameaux de la paix* sobres et stylistiquement homogènes, qui s'ouvrent sur une introduction finement nuancée caractéristique de son style. Quant à Johann, il écrivit après Sadowa toute une série de morceaux « patriotiques », dont sa valse la plus célèbre, morceau donné en bis à chaque concert du Nouvel An : *Le Beau Danube bleu*.

Silvia Kargl / Friedemann Pestel

